



„Geschichte des abendländischen Denkens - Teil I“

Alphabetschrift / Buchstabenschrift (26 / 24 Zeichen)

Ab etwa 900 v. Chr. wurde die alphabetische Schrift von den **Aramäern** weiterentwickelt. Die **Moabiter** und palästinischen **Phönizier** fügten einige Vokalbuchstaben hinzu. Die Schrift der **Hebräer** leitet sich ebenfalls von der der Phönizier ab.

Spätestens um 800 v. Chr. übernahmen die **Griechen** das Alphabet von den Phöniziern. Sie fügten Buchstaben für alle Vokale hinzu, d. h., in **Griechenland** entstand das erste vollständige phonetische Alphabet, das alle Konsonanten und Vokale visualisierte:

„Die Griechen steuerten nicht die Vokale bei (ein verbreiteter Irrtum: Vokalzeichen waren bereits in Erscheinung getreten, etwa in der mesopotamischen Keilschrift und in der minoisch-mykenischen Linearschrift B), sondern erfanden den (reinen) Konsonanten. Und damit stellten sie der Menschheit zum ersten Mal eine visuelle Wiedergabe von Sprechgeräuschen zur Verfügung, die ebenso ökonomisch wie erschöpfend war: eine Elemententafel, deren Elemente sich zu unendlich vielfältigen Kombinationen gruppieren lassen, dass mit ziemlicher Genauigkeit jeder nur denkbare Sprachlaut repräsentiert werden kann“ (Als die Muse schreiben lernte).

Um 700 v. Chr. wuchs auch die Verbreitung von Münzen:

„Die beiden größten Erfindungen des menschlichen Geistes sind die Schrift und das Geld – die Universalsprache des Verstandes und die des Eigennutzes“ (Mirabeau).

Die Öffnung der ägyptischen Häfen für die Griechen im Jahre 670 v. Chr. und die Gründung **Naukratis 650 v. Chr.** hatten den Zugang für Papyrus erleichtert, was zu einem explosionsartigen Anstieg von lyrischer Dichtung führte (Innis); nach Havelock blieb die Produktion von Texten dagegen bis zum 5. Jahrhundert *bescheiden* (Als die Muse schreiben lernte).

Zwischen 404 und 403 v. Chr. wurde in Athen das **ionische Alphabet** (24 Zeichen) übernommen. Durch ein vereinfachtes, flexibles Alphabet und die Zunahme an Schreib- und Lesekundigen rückte logisches Denken und somit allgemeine Übereinkunft in den Vordergrund (Innis).

Eric A. Havelock:

„Zweifellos hat unter allen Kommunikationssystemen des Menschen das griechische Alphabet eine beispiellose Effektivität bewiesen und eine einzigartige Ausbreitung erfahren“ (Als die Muse schreiben lernte).

Goody merkt dazu an:

„Die Ursache für den Erfolg des Alphabets [...] hängt damit zusammen, dass seine graphischen Zeichen – und darin unterscheidet es sich von allen anderen Schriftsystemen – Repräsentationen des extremsten und universalsten Beispiels kultureller Selektion sind – des elementaren phonemischen Systems. Die menschlichen Sprechwerkzeuge können zwar eine riesige Zahl von Lauten erzeugen, doch beruhen fast alle Sprachen auf dem formalen Wiedererkennen von nur ungefähr vierzig dieser Laute durch die Mitglieder einer Gesellschaft. Der Erfolg des Alphabets (das gleiche gilt für einige seiner gelegentlichen Schwierigkeiten) gründet darin, dass sein System der graphischen Repräsentation sich diese in allen Sprachsystemen gesellschaftlich konventionalisierte Lautstruktur in allen Sprachsystemen zunutze macht, denn dadurch, dass das Alphabet diese ausgewählten phonemischen Elemente symbolisiert, wird es möglich, alles, worüber die Gesellschaft sprechen kann, ohne Mühe aufzuschreiben und die Schrift ohne Mehrdeutigkeiten zu lesen“. (Wikipedia)